

die Solisten

Geboren 1992 in Alfeld an der Leine besuchte Charlotte Diekmann das dortige Gymnasium

und schloss dieses 2011 mit dem Abitur ab. Im selben Jahr begann sie mit dem Studium des fächerübergreifenden Bachelors mit Hauptfach Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Dort wird sie von Sandra Fechner unterrichtet. Nach vielen Jahren intensiven Klavierunterrichts nahm sie bereits mit 15 ersten Gesangsunterricht und verfolgt seitdem ihre gesangliche Laufbahn. Sie ist über



mehrere Jahre hinweg Mitglied des Landesjugendchors Niedersachsen gewesen und wirkte bereits in einigen Oratorienaufführungen, Kantaten und Konzerten solistisch mit.



Der Tenor Simon Jass wurde 1989 in Lemgo geboren, bereits 1996 trat er in den Knabenchor Hannover als (Sopran) ein und übernahm schnell Soloparts. Nach dem Stimmbruch 2004, stieg er als Tenor wieder in den Chor ein. Seit 2004 erhielt er Stimmführung bei Nils Ole Peters und ist seit Studienbeginn an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover im Jahr 2011 in der Gesangsklasse von Prof. Markus Schäfer.

Der Bass Stefan Sauer wurde nach einer musikalischen Früherziehung im Alter von fünf Jahren Mitglied im Göttinger Knabenchor, in dem er bis nach dem Stimmbruch aktiv war. Begleitend zu seiner Chorausbildung erhielt er schon früh Gesangsunterricht bei Sabine Birkenfeld, später auch bei Prof. Gerhard Faulstich an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.

Kurze Zeit später hatte er erste Soloauftritte und nahm wiederholt am Wettbewerb "Jugend musiziert" teil, bei dessen 32. Bundeswettbewerb er 1995 einen 1. Preis im Fach Solo-Gesang gewann. Im selben Jahr wurde ihm der "Sonderpreis der Stadt Nürnberg für besonders förderungswürdige Vokalleistung" verliehen.

Stefan Sauer hat Jura studiert und arbeitet aktuell an seiner Promotion. Daneben ist er in einer Vielzahl von Chören und Ensembles aktiv.



Aus Johann Sebastians Nachlass sind mindestens fünf Kaffeekannen aus Kupfer und Messing bekannt, dazu einige Servicestücke, was wohl auf den häufigen Gebrauch dieser Utensilien schließen lässt. Sicher ist, dass er mit seinen Musikern oft im Kaffeehaus zu Gast war:

Seit Bach ab 1729 das sogenannte „Collegium Musicum“ in Leipzig gründete, wurde jeden Freitag von acht bis zehn Uhr in den Abendstunden im Zimmermannschen Kaffeehaus (Bild links) konzertiert. Zur gleichen Zeit leitete auch der Musikdirektor der Paulinerkirche, Johann Gottlieb Görner, mit seinem Collegium (gegründet 1708 von Johann Friedrich Fasch) eine Konzertreihe jeden Donnerstag im Richterschen Kaffeehaus. Es ist also von einem sehr regen Interesse der Leipziger Oberschicht an weltlicher Musik auszugehen. Zu den unregelmäßig stattfindenden Leipziger Messen kamen dann noch etliche Auftritte hinzu. Zeitgenössisch wurden diese Veranstaltungen „ordinaire Konzerte“ als Gegenpol zur Kirchenmusik genannt. In den Kaffeehauskonzerten wurden hauptsächlich Instrumentalwerke aufgeführt. Leipziger Zeitungskommentare schreiben von vor allem örtlichen Studierenden, welche ihre erworbenen Kenntnisse im Zusammenspiel der Collegia umsetzten. Aus einigen Studenten sollen später namhafte Virtuosen hervorgehen. Die Kantate „Schweigt stille, plaudert nicht“, geht wahrscheinlich auf ein französisches Vorbild „Le Caffee“ von Bernier aus dem Jahre 1703 zurück, die Bachs Textlieferant Christian Friedrich Henrici (Picander) adaptierte.

Im Gegensatz zur „Kaffeekantate“ ist die „Bauernkantate“ als eine Huldigungskantate angelegt. Ihr Sinn ist nicht die Beschreibung des ländlichen Idylls oder der Geschichte von Mieken und ihrem bäuerlichen Freund, sondern vielmehr die Preisung des kurfürstlichen Kammerherren Carl Heinrich von Dieskau (Wappen der Dieskaus rechts), ein Vorfahre des Bassbaritons Dietrich Fischer-Dieskau. Kammerherren, lokale Adelige, stellten in der frühen Neuzeit die regionale Elite dar. Vom Kurfürstentum mit weitreichenden Rechten in Exekutive und Judikative versehen, waren sie kleine Könige. Vor diesem Hintergrund lässt sich die Flut von Bitten und Lobpreisungen der Bauern an ihren Kammerherren Dieskau verstehen. Der Kantatentext stammt ebenfalls von Picander, der in seinen Text auch mundartliche Sprache einflücht, was den Text in einem noch bäuerlicheren Kontext erscheinen lässt.



Essay

Besuchen Sie auch unsere Internetpräsenzen:
www.petrichor.de und www.petrkultur.de